

Gebärmutterhalskrebs ist weltweit die zweithäufigste Krebserkrankung bei den Frauen. Schon seit über 20 Jahren ist bekannt, dass diese Erkrankung durch eine Infektion mit gewissen humanen Papilloma-Viren (HPV) verursacht wird. Kontakt mit diesen Viren gehören zum Leben. Schätzungen gehen davon aus, dass 70% aller Frauen im Laufe des Lebens mit diesen Viren in Kontakt kommen, wobei die Ansteckungshäufigkeit in den ersten Jahren der Sexualität am grössten ist.

Vorbeugen mit Vorsorgeunter- suchungen

In den Ländern der westlichen Welt ist der Gebärmutterhalskrebs selten geworden. Dies verdanken wir der Möglichkeit zu regelmässigen Vorsorgeuntersuchungen mit dem sogenannten Krebsabstrich. Dabei werden Zellen vom Gebärmutterhals abgestreift, welche anschliessend im Labor auf Veränderungen untersucht werden. So können bereits Vorstufen vom Gebärmutterhalskrebs erkannt und behandelt werden, bevor eine bösartige Erkrankung daraus entsteht.

Da die Zellveränderungen keine Symptome verursachen, nehmen aber nur ein Teil der Frauen die regelmässigen Vorsorgeuntersuchungen wahr. In der Schweiz sind dies ungefähr 50%. Wer keine Symptome hat, geht natürlich auch nicht unbedingt zum Arzt! Allein eine Steigerung dieser

Zahl würde eine weitere Reduktion der Erkrankungshäufigkeit in der Schweiz bewirken, was die Zahlen aus Finnland eindrücklich beweisen, wo 93% der Frauen daran teilnehmen und die Häufigkeit der Erkrankung halb so gross ist wie bei uns.

Beschwerden und Symptome

HPV verursachen nur bei Menschen Infektionen und daraus folgende Erkrankungen. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass die meisten HPV-Infektionen subklinisch d.h. ohne Symptome verlaufen. Die meisten Frauen wissen gar nicht, dass sie mit HPV infiziert sind. Nur bei einem kleinen Teil der betroffenen Frauen (ungefähr 5%) entwickeln sich Symptome bzw. Beschwerden. Eine HPV-Infektion an sich ist nicht behandlungsbedürftig bzw. ist auch nicht behandelbar. HPV infiziert die oberste Schicht der Haut. Die klinischen Manifestationen einer HPV-Infektion stellen sich als Hauterkrankung, anogenitale Erkrankung und andere seltenere klinische Formen (z.B. Papillome im Bereich der Atemwege oder im Bereich des Mundes) dar.

Impfung gegen HP-Viren

Seit der Erkenntnis, dass HPV für die Zellveränderungen verantwortlich sind, wurde nach einer Prävention dagegen gesucht. Nun ist es gelungen, einen Impfstoff gegen einige HP-Viren zu entwickeln, wodurch die Häufigkeit des Gebärmutterhalskrebses weiter gesenkt werden kann. Zielgruppe für diese Impfung sind primär Mädchen bzw. junge Frauen,

bevor sie mit Geschlechtsverkehr beginnen. Ein Impfstoff ist bereits auf dem Markt, welcher zusätzlich auch gegen Genitalwarzen, die auch durch gewisse HP-Viren verursacht werden, wirkt. Für beide Erkrankungen besteht aber kein 100%iger Schutz, da die Impfung nicht gegen alle HP-Viren wirkt, sodass auch weiterhin regelmässige Vorsorgeuntersuchungen sinnvoll sind.

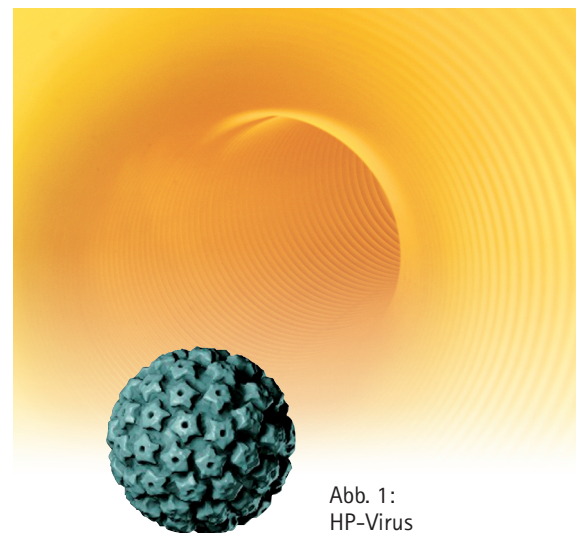


Abb. 1:
HP-Virus

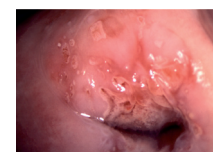


Abb. 2:
leichtgradige
Zellveränderung
am Gebärmutterhals



Abb. 3:
Genitalwarzen
(sog. Feigwarzen)

Weiterführende Infos

- www.swisscancer.ch
- www.sprechzimmer.ch
- www.medsana.ch